



Danksagung von Professor Dr. phil. Dr. theol. Dr. theol. h.c. Eugen Biser*

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste, liebe Freunde aus nah und fern!

Ich begrüße Sie und danke Ihnen Allen auf das allerherzlichste für die ungeheure Welle an Zustimmung, an Auferbauung, an Dank, an Zuneigung und Liebe, die mir entgegengebracht worden ist.

Ich danke dem Direktor der Katholischen Akademie, Prälat Dr. Florian Schuller, der uns diese Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt hat. Vieles von dem, was in langen Jahren in diesen Räumen zur Sprache kam, ist vergessen, anderes dagegen haftet unvergessen in der Erinnerung.

Insbesondere danke ich den Rednern für die vielen ehrenden Worte über mich und mein Werk:

Ich danke Seiner Eminenz, Friedrich Kardinal Wetter, und Herrn Landesbischof Johannes Friedrich. Ich danke meinem Freund, Bundeskanzler Helmut Kohl, der mir die große Freude seiner Anwesenheit bereitet. Ich danke den Ministerpräsidenten Dr. Günter Beckstein und Dr. Jürgen Rüttgers. Weiterhin gilt mein Dank dem Präsidenten der Ludwig-Maximilians-Universität München, Professor Dr. Bernd Huber, dem geschätzten Kollegen Paul Kirchhof und dem Kollegen und Freund Richard Heinzmann, der eine großartige Interpretation meiner Theologie geboten hat.

Ganz besonders aber danke ich Herrn Dr. Köster und seiner Frau Marianne, die die Last und die Mühe der Planung, der Vorbereitung und der Organisation dieser Festveranstaltung auf sich genommen haben und es dadurch überhaupt erst ermöglichten, daß wir uns in diesen schönen Räumen zusammenfinden konnten, um gemeinsam zu feiern. Ich wäre ja niemals das geworden, was ich bin, wenn ich nicht so großartige Helfer wie die hier versammelten gefunden hätte. Es ist mir deshalb ein Bedürfnis, meiner Stiftung für die Ausrichtung des heutigen Festaktes zu danken.

* Danksagung, gehalten anlässlich der Festveranstaltung der Eugen-Biser-Stiftung zum 90. Geburtstag von Eugen Biser am 12.01.2008 in der Katholischen Akademie in Bayern, München

Ich bitte um Ihr Verständnis, daß ich in diesem Zusammenhang wegen der großen Anzahl der hier Versammelten namentlich nur ganz wenige nennen kann und selbst hier noch eine kleine Auswahl treffen mußte.

Es ist mir ein Anliegen, in dieser Stunde mit Ihnen einen kurzen Blick auf mein Lebenswerk zu werfen. Dabei zeigt sich, daß meine Theologie durch eine wachsende Konzentration auf Jesus gekennzeichnet ist, der - anders als in der bisherigen Außenbeleuchtung - in seinem eigenen Licht zum Vorschein kommen soll und deshalb ebenso als lebendige Mitte wie als unüberbietbarer Gipfel des Christentums und des christlichen Glaubens begriffen werden muß. Darauf lege ich einen ganz besonderen Akzent und darauf arbeite ich mit der mir noch verbliebenen Lebens- und Leistungskraft hin. Das ist das Ziel meiner theologischen Bemühungen, das ich Ihnen nahezubringen suche. Davon erhoffe ich mir eine Ausstrahlung auf alle, die sich mit mir in den Dienst dieser Zielsetzung gestellt haben und stellen.

Einer meiner aufregendsten Sätze heißt ja, daß das Christentum noch immer nicht das ist, was es von seiner innersten Bestimmung her sein soll und sein kann. Für mich ist das Christentum immer noch unterwegs zu sich selbst. Und an diesem Unterwegs müssen wir alle im Rahmen unserer Möglichkeiten mitarbeiten. Das betrifft nicht so sehr eine aktuelle Aufgabe als vielmehr ein Fernziel, das sich auf die Zukunft des ganzen Christentums bezieht. Davon erwarte ich jene Fortentwicklung, die dem Christentum hilft, im Sinne der Apostelgeschichte „ein Herz und eine Seele“ zu werden. Ich kenne keine schönere Bestimmung des Christentums hinsichtlich seiner Zukunft und seiner Aufgabe als dieses Wort von dem einen Herzen und der einen Seele. Und davon erhoffe ich mir jenen Impuls, der alle im Sinn des Abschiedsgebetes Jesu dazu bringt, den Willen Jesu in unzertrennlicher Verbundenheit zu dem ihren werden zu lassen. Das ist der Kardinalsatz, auf den ich alles abstelle und mit dem ich alles nun noch einmal zusammenfassen möchte. Wenn wir das verstanden haben, haben wir unsere Aufgabe wirklich begriffen. Diesem Ziel dient auch meine Stiftung.

Am Ende, aber nicht zuletzt, möchte ich mich für die musikalische Gestaltung dieses Festaktes bei dem Solisten, Professor Julius Berger, dem Dirigenten, Andreas Pascal Heinzmann, und den Mitgliedern des Symphonischen Orchesters München-Andechs bedanken, denn was wäre diese Feier ohne Musik, die weit über das Verbale hinausgeht.

Und schließlich, wie schon eingangs gesagt, gilt Ihnen Allen, meine Damen und Herren, mein tief empfundener Dank für Ihre Teilnahme an diesem Festakt.